



Wirtschaft quer

von Stefan Perini – Direktor AFI

Menschen kaufen unterschiedliche Dinge zu unterschiedlichen Mengen, Preisen und Qualitäten und überhaupt, nicht immer dasselbe. Das heißt, jeder hat „seine“ Inflationsrate, entsprechend seinem Konsumprofil. Es verwundert also nicht, wenn sich nicht alle mit der Inflationsrate identifizieren, die von amtlicher Seite veröffentlicht wird und die einem durchschnittlichen Vier-Personen-Haushalt entsprechen. Einer der Kritikpunkte ist, dass Preisteuerungen Menschen unterschiedlich treffen je nachdem, ob es sich um lebensnotwendige oder entbehrliche Güter handelt. Während es bei den ersten kaum Substitutionsmöglichkeiten gibt, kann auf die zweiten verzichtet werden. So lautet denn auch eine der Forderungen der Gewerkschaften und Verbraucheror-



ganisationen, die amtliche Statistik möge bei der Inflationsberechnung eine größere Differenzierung nach Konsumentenschichten vornehmen. Dankenswerterweise kommt das ISTAT dieser Forderung nun nach. Erst kürzlich veröffentlicht fand man umfassende Berechnungen betreffend die Entwicklung der Verbraucherpreise, aufgeschlüsselt nach Konsumklassen. Die Familien wurden aufgrund ihres Konsumniveaus aufsteigend sortiert und in fünf gleich große Klassen eingeteilt. In die erste Kategorie fallen Familien mit dem niedrig-

Eine, zehn, hundert Inflationsraten

*Es gibt nur eine **amtliche Inflationsrate**, obwohl jeder Konsument seine „**eigene**“ **Inflation** hat. Warum eine stärkere Differenzierung der Inflationsberechnung gemessen am Konsumniveau dennoch sinnvoll ist.*

sten, in der fünften jene mit dem höchsten monatlichen Konsum. Gestützt durch die Konsumentenbefragung wurden die unterschiedlichen Gewichte für jedes einzelne Ausgabenkapitel in den fünf Gruppen errechnet, und das für alle Jahre ab 2005. Das Fazit: Die Preisteuerung im Zeitraum 2005-2014 betrug für die Familien, die in die erste Gruppe fallen +22,1%, für jene, die in die fünfte Gruppe fallen +18,0%, für alle privaten Haushalte +19,3%. Die Preissteigerungen haben also im beobachteten Zeitraum die konsumschwächeren Schichten etwas

stärker getroffen als die konsumstarken. Der wesentliche Grund liegt in der unterschiedlichen Zusammensetzung des Konsums. Lebensmittel und Energieprodukte schlagen bei Familien mit niedrigem Konsum besonders stark zu Buche. Bei Familien mit hohem Konsumniveau verschieben sich die Ausgaben auf andere Gebrauchsgüter, genauso wie auf Transportdienstleistungen (z.B. Auto, Reisen, Flüge) und auf Ausgaben für Freizeit, Kultur und persönliche Dienstleistungen (Restaurants, Theater, Urlaub, Schönheit & Kosmetik).